

MAGDALENA LISIECKA-CZOP

Uniwersytet Szczeciński

PHRASEOLOGISMEN IN DER SEEMANNSSPRACHE  
DES 18. JAHRHUNDERTS – AM BEISPIEL  
DES *ALLGEMEINEN WÖRTERBUCHES DER MARINE* (1793–1798)  
VON JOHANN HINRICH RÖDING

Die historische Phraseologie beschäftigt sich mit der Motiviertheit und der Etymologie des aktuellen phraseologischen Bestandes, indem das erstmalige Vorkommen und spätere Veränderungen von phraseologischen Belegen untersucht werden (diachrone Betrachtung). Manchmal befasst sich die historische Phraseologie auch mit der Erforschung des phraseologischen *Status quo* auf früheren Sprachstufen oder mit der lexikografischen Erfassung von Phraseologismen in älteren Wörterbüchern (synchrone Betrachtung). Die historische Fachphraseologie und die historische Fachphraseografie sind seltener Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung, weil die phraseologischen Ausdrücke nur vereinzelt in Wörterbücher des berufsbezogenen Sonderwortschatzes aufgenommen wurden.

Eine Ausnahme bildet das in den Jahren 1793–1798 in Hamburg, Leipzig und Halle erschienene Nachschlagewerk *Allgemeines Wörterbuch der Marine in allen europæischen Seesprachen nebst vollständigen Erklärungen von Johann Hinrich Röding*.<sup>1</sup> Dieses erste deutsche polyglotte Wörterbuch zur Seefahrt

---

<sup>1</sup> Eine ausführliche lexikografische Darstellung dieses Wörterbuches bei LISIECKA-CZOP (2010), s. a. LISIECKA-CZOP (2013).

erfasst die maritime Lexik – darunter auch die Fachphraseologie – des 18. Jahrhunderts (ggf. auch älterer Epochen) in neun Sprachen.

In diesem Beitrag wird von einem synchronen Schnitt ausgegangen, indem die historische maritime Phraseologie und ihre lexikografische Darstellung im *Allgemeinen Wörterbuch der Marine* analysiert werden. Es soll ferner auch der Frage nach den Differenzen im Bereich der maritimen Phraseologie zwischen damals und heute nachgegangen werden.

Während einige wissenschaftliche Arbeiten zur allgemeinen Entwicklung der deutschen Terminologie der Schifffahrt und zu maritimen Fachwörterbüchern bereits vorliegen (darunter OPITZ 1998, 1999, KRAMER 1999), wurde der phraseologische Bestand der *älteren* Seemannssprache bisher kaum untersucht.

## 1. KONZEPT UND STRUKTUR DES ALLGEMEINEN WÖRTERBUCHES DER MARINE

Ursprünglich sollte das Werk ein Teil des *Catholicons* – einer Fachwörterbuchreihe in allen europäischen Sprachen – werden, die Reihe blieb allerdings aus Kostengründen nur auf zwei Nachschlagewerke beschränkt: *Allgemeines Polyglotten-Lexicon der Naturgeschichte* (1796–1798) von Philipp Andreas Nemnich und *Allgemeines Wörterbuch der Marine* (1793–1798) von Johann Hinrich Röding<sup>2</sup> eben.

Der Verfasser, Johann Hinrich (o. Heinrich) Röding (1763–1815), war ein Hamburger Kaufmann und zeitweilig Übersetzer. Sach- und Terminologiekenntnisse eignete er sich durch gründliches Studium der historischen und zeitgenössischen Fachliteratur (auch in englischer, niederländischer und französischer Sprache) an, worüber er im Vorwort zum Wörterbuch ausführlich berichtet. Außerdem verschaffte ihm seine Beschäftigung als Teehändler im Hamburger Hafen vielerlei Gelegenheiten zum Kontakt mit ausländischen Schiffsbesatzungen und anderen in der Schifffahrt beschäftigten Personen. Dadurch erkundete er auch den Soziolekt der Seeleute einschließlich der für dieses Milieu spezifischen Phraseologie.

Sein Wörterbuch umfasst ca. 5000 Stichwörter, die in einer alphabetischen Reihenfolge nach dem „Stammwortprinzip“ angeordnet sind. In dieser

---

<sup>2</sup> Vgl. BREKLE (2001: 317 f.).

Zusammenstellung konnten ca. 100 phraseologische Wortverbindungen ermittelt werden.

Die Mikrostruktur der meisten Artikel hat den gleichen Aufbau: an der ersten Stelle kommt das Lemmawort in der Majuskelschrift vor (im Falle der Wortgruppen wird auf diese Weise das Hauptlexem gekennzeichnet), ihm folgen *Äquivalente* in acht Sprachen<sup>3</sup> und danach eine lexikografische Definition unterschiedlicher Länge – von einer Zeile bis zu mehreren Seiten. Lexikografische Definitionen haben einen populärwissenschaftlichen Charakter und sollen dem Laienpublikum komplizierte Belange der Seefahrt näher bringen, daher wird darin manchmal auf Abbildungen („Figuren“) oder andere Stichwortartikel verwiesen:

Das Schiff segelt wie ein HERING.

- Holl.* Het schip zeilt as een haring, het loopt door't waater als een visch.  
*Dän.* Skibet lystier det Ror vel.  
*Schw.* Skeppet lystrar rodret val.  
*Engl.* The ship steers wel or answers the helm readily.  
*Franz.* Le vaistean gouverne comme un poisson.  
*Ital.* La nave governa come un pesce.  
*Span.* El navio camina como una Dama.  
*Port.* O Navio he bom andador.

Wird von einem Schiffe gesagt wenn es gut segelt und gut aufs Steuer lüstert.

(Röding, Bd. 1, 718)

Ein alter Weiber KNOTEN.

- Holl.* Boerknop.  
*Dän.* Bur-Knop.  
*Schw.* Bur-Knop.  
*Engl.* A false knot, single knot.  
*Franz.* Faux noeud, noeud commun.  
*Ital.* Groppo d'afino.  
*Span.* Nudo al reves, nudo de los mujeres.  
*Port.* No das mulheres.

So heissen einfache aufeinander gemachte Knoten (Fig. 216), die zum Seedienst nichts taugen. Die Figur 191 stellt, diesen Unterschied zu zeigen, einen rechten Knoten auf Seemannsart vor. Letzterer heisst auch eine Heling.

(Röding, Bd. 1, 884)

<sup>3</sup> Eine geringe Anzahl von Stichwörtern ist allerdings einsprachig.

## 2. ARTEN UND IDIOMATISIERUNGSRAD DER ERFASSTEN PHRASEOLOGISMEN

Da der Begriff **Phraseologismus** unterschiedlich breit aufgefasst wird, soll in diesem Beitrag von der „gemäßigt weiten“ Definition von LIPCZUK (2011) – in Anlehnung an FLEISCHER (1982) und BURGER (2010) – ausgegangen werden. Unter Phraseologismen werden also polylexikalische Einheiten mit den folgenden Merkmalen verstanden: Idiomatizität, lexikalisch-semantische Stabilität und Vorgeformtheit, bzw. Reproduzierbarkeit. Demnach gehören zu Phraseologismen idiomatische Wendungen, teilidiomatische (auch schwach idiomatisierte) Wendungen, Sprichwörter, Sätze, sog. pragmatische Phraseologismen (i.S.v. kommunikativen Phraseologismen oder Routineformeln in der Klassifikation von BURGER 2010: 55) und Funktionsverbgefüge. Ausgeschlossen sind Kollokationen, mehrgliedrige Konjunktionen und Einwortidiome (vgl. dazu LIPCZUK 2011: 43, SULIKOWSKA/MISIEK/SULIKOWSKI 2012: 14 ff.).

Unter den in Rödings Wörterbuch aufgenommenen Phraseologismen befinden sich sowohl **Idiome**, deren Bedeutung als Ganzheit sich aus der Bedeutung ihrer Komponenten nicht ableiten lässt, z. B.:

eine EULE fangen (19)<sup>4</sup>, DRITTE HAND (62), SEEFÜSSE und Seehände haben (85),

**Teil-Idiome**, also Wortverbindungen, deren Sinn sich aus der Bedeutung einer der Komponenten ableiten lässt, z. B.:

BLINDE Klippen (18), Das Schiff segelt wie ein HERING (27), Ein alter Weiber KNOTEN (82),

als auch **schwach idiomatisierte** Phraseologismen, z. B.:

AUFSTEIGEN, der Wind steigt auf (2), Ein KAHLES Schiff (66), Ein Schiff in BESCHLAG nehmen oder BESCHLAG auf ein Schiff legen (105).

---

<sup>4</sup> Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf die im folgenden Teil des Beitrags zusammengestellte Liste der Phraseologismen.

Bei dieser Gruppe ist allerdings etwas problematisch zu entscheiden, ob es sich um eine übertragene Bedeutung einer der Komponenten oder um eine lexikalisierte Mehrworteinheit handelt. Auf derartige Schwierigkeiten bei der Erforschung historischer Phraseologismen weist BURGER hin:

Die Tatsache, dass wir für ältere Sprachstufen auf mehr oder weniger zufällige Textbelege und auf – im Bereich der Phraseologie oft sehr unzuverlässige – Wörterbucheinträge angewiesen sind, macht eine Beurteilung des Phraseologisierungsgrades eines bestimmten Ausdrucks im Einzelfall schwierig, gelegentlich sogar unmöglich. (BURGER 2010: 135)

### 3. PHRASEOLOGISMEN IN DER SEEMANNSSPRACHE NACH SACHBEREICHEN

Die lemmatisierten Phraseologismen beschreiben die Berufswelt der Seefahrer, Marinesoldaten, Schiffbauer, Hafenschiffer etc. Sie sind entweder dem Fachvokabular zuzuordnen, in dem die für die Schiffserzeugung, für die Schifffahrt und die Kriegsmarine relevanten Tatsachen und Handlungen benannt wurden, oder dem Soziolekt dieser Berufsgruppen. Der phraseologische Bestand in Rödings Wörterbuch lässt sich in fünf semantische Bereiche einordnen, je nachdem welche Sachverhalte oder Sphären fokussiert werden:

#### **Wetter und Gezeiten**

- 1) AUF UND NIEDER heisst in der Seemannssprache lothrecht oder senkrecht, so sagt man z.E. der Anker ist *auf und nieder*; der Wind ist AUF UND NIEDER = Heisst, es lässt sich kein Wind spüren<sup>5</sup> [...]
- 2) AUFSTEIGEN, der Wind steigt auf = Der Wind fängt an zu wehen.
- 3) AUSSCHIESSEN. Der Wind SCHIESST AUS = Der Wind läuft mit der Sonne herum, welches gewöhnlich gutes Wetter mit sich bringt.

---

<sup>5</sup> Die Schreibweise der Beispiele entspricht dem Original, aus diesem Grunde ist u. a. die Markierung der Umlaute an einigen Stellen inkonsequent.

- 4) FLACHE See = Stille oder ruhige See, auf welcher keine Hebung der Wellen zu spühren ist und keine Deiningung geht. Man sagt, die See ist so flach, dass man mit der Feder darauf schreiben kann.
- 5) Man hat kein GESICHT = Wird gesagt wenn man des Nebels wegen entweder gar nicht oder wenigstens nicht klar und deutlich sehen kann.
- 6) Die Gezeit bricht den HALS = Wird gesagt, wenn der Ablauf oder Ablauf des Wassers aufhört oder die Ebbe ihr Ende erreicht hat und die Fluth eintritt.
- 7) Der Wind läuft SCHULEN = Heisst der Wind lässt sich nicht mehr spühren, man weiss nicht mehr wo er herkommt, oder er fängt an tod still zu werden.
- 8) STEHENDER Wind = Fester Wind der schon mehrere Tage einerley Richtung gehabt und wovon man vermuthen kann, dass er solche noch einige Zeitlang behalten werde.
- 9) STILL Wetter = Wo man wenig oder fast gar keinen Wind spührt, und hat der Wind ganzlich aufgehört, so dass man solchen durchaus nicht mehr spührt, so sagt man es ist todt still. Die See ist still wenn sie fast gar keine Bewegung oder Wellen zeigt, und todt still wenn sie so eben wie ein Spiegel ist. Sie stillt wenn sie anfangt ihre Bewegung zu verliehren.

### **Navigation und Seetaktik**

- 10) ABKNEIFEN, den Wind; BEYSTECHEN, bey dem Winde stechen = so dicht wie möglich bey dem Winde segeln.
- 11) sich vor ANKER legen, zum ANKER gehen = dieses geschiehet, indem man die Parturlien, worinn der Anker, wenn er fallen soll, nur allein hangt, los macht, und das Ankertau nachviert oder nachgehen lasst.
- 12) das Schiff treibt vor ANKER = Heisst, daß der Anker nicht festhält und das Schiff solchen mit fortschleppt. [...]
- 13) AUF UND NIEDER heisst in der Seesprache lothrecht oder senkrecht, so sagt man z.E. der Anker ist *auf und nieder*; der Wind ist AUF UND NIEDER es lässt sich kein Wind spüren [...]

14) AUFKOMMEN. Das Schiff kömmt vor seinem Steuer oder Ruder auf = Das Schiff gehorcht seinem Ruder. Von einem Schiffe, welches leicht vor seinem Ruder aufkömmt, sagt man: es lüstert wohl auf sein Ruder.

15) AUFSTEHEN, das Schiff steht auf = Man sagt von einem Schiff es steht auf, wenn es wieder in seine vertikale Lage zurückkommt, nachdem es vorher durch irgend eine Kraft auf die Seite gelegt wurden.

16) BEY dem Winde segeln oder halten = Man segelt bei dem Winde, wenn man den Wind nicht mehr von der Seite sondern schon in einer schiefen Richtung von vorne bekommt. [...]; Dicht BEYM Winde segeln.

17) BLEIBEN. Das Schiff ist geblieben = Man sagt von einem Schiffe es ist geblieben, wenn es untergegangen, oder verlohren ist.

18) BLINDE Klippen = Klippen, die etwas unter der Oberfläche des Wassers liegen und über welche ein Schiff nicht ohne Gefahr anzustossen fahren kann.

19) Eine EULE fangen = Man sagt dass das Schiff eine Eule fängt, wenn es bey dem Winde segelt, und durch Unvorsichtigkeit des Ruderbsteuerers den Wind gerade von vorne bekommt, auch dabey durch den Wind wendet, so dass es auf der andern Seite wieder bey dem Winde hegt. Es kann solches auch durch eine plötzliche Veränderung des Windes und durch Ströme geschehen.

20) Lebhaftes FEUER = Wenn die Schiffe schnell auf einander folgen, oder wenn eine Lage gleich nach der andern gegeben wird, so sagt man, es ist ein lebhaftes Feuer, oder es wird lebhaft gefeuert, unter langsames Feuer aber versteht man das Gegentheil.

21) Das Steuer FISCHT = Wird gesagt, wenn das Steuer den Grund des Wassers berührt.

22) FLACH vor dem Winde segeln, oder den Wind FLACH vor dem Laken haben = Den Wind gerade von hinten bekommen, so dass der Cours und die Richtung des Windes einerley wird. Es ist dieses der vortheilhafteste Wind, allein das Schiff ist dabey am schwersten zu steuern. Flach in dem Winde ist das Gegentheil von flach vor dem Winde.

23) Das Land ist GELEGT = Wird gesagt wenn man sich so weit vom Land entfernt hat, dass man dasselbe völlig aus dem Gesichte verliert.

24) Zu GRUNDE gehen = Untergehen, sinken. Man sagt das Schiff ist mit Mann und Maus zu Grunde gegangen, wenn es gänzlich versunken und kein lebendiges Geschöpf davon gekommen ist.

25) HALBER Wind = Wind der gerade von der Seite des Schiffs oder perpendikular mit dem Kiel in die Segel fällt. Bey diesem Winde können alle Segel gebraucht werden.

26) Zwischen zwey HALSEN fahren oder mit offenen Halsen segeln = Wird gesagt wenn man den Wind gerade von hinten hat und die Schoten der untern Segel an beyden Seiten gleich weit angeholt sind, so dass die Raen mit dem Kiel einen rechten Winkel machen.

27) Das Schiff segelt wie ein HERING = Wird von einem Schiffe gesagt wenn es gut segelt und gut aufs Steuer lüstert.

28) Die HOHE See haben = Heisst weit vom Lande entfernt, oder weit außer dem Gesicht des Landes seyn, so dass man keine Gefahr vom Leger-Wall mehr hat.

29) Das Schiff halt gute KÄPE = Heisst es segelt gut bey dem Winde oder fällt wenig im Lee.

30) Das LAND legen, das LAND ist gelegt = Das Land hat sich so weit entfernt, dass man es nicht mehr sehen kann, oder es hat sich aus dem Gesicht verlohren.

31) Über LAND segeln = Mit dem Besteck voraus seyn, oder noch nicht so weit gesegelt seyn, als man glaubte, so dass man sich der Gissung oder Berechnung nach, schon über, oder auf dem Lande befinden würde, und in diesem Verstande sagt man: Wir sind schon über Land gesegelt, wir stehen schon mit unserm Besteck auf dem Lande.

32) Ein Schiff auf LEGER Wall = Ein Schiff hat einen leger Wall oder befindet sich auf leger Wall, wenn es durch die Stärke des Windes oder Stroms so nahe an ein Ufer getrieben worden, dass es Gefahr läuft, sich durchs Lavieren nicht wieder abarbeiten zu können.

33) Die LUV gewinnen, oder einem die LUV abstechen = durch ein Manoeuvre oder durch Lavieren dem Ursprunge des Windes naher kommen, als der Gegenstand, oder das Schiff von dem man sich vorher leewarts befand, so dass solches alsdann unter dem Winde oder in Lee hat. [...]



34) Die LUV halten = Gut bey dem Winde segeln und nicht abtreiben. Ein Schiff, welches diese Eigenschaft hat, wird ein guter Luvhalter genannt.

35) OFFENER Wind = Wind, der beynahe völlig mit oder günstig ist.

36) Ein Schiff OFFEN halten = Wird gesagt, wenn man sich luvwärts von einem Schiffe befindet, und so bleibt, um es aussegeln zu können.

37) Das Schiff ist auf seinen PASS geladen = Wird von einem Schiffe gesagt welches dergestalt geladen ist, dass es diejenige Lage im Wasser hat, welche die vortheilhafteste zum Segeln und Steuern ist und wobey es am wenigsten stamft und schlingert. [...]

38) Auf englisch ROJEN oder die Riemen platt schmeissen = Heisst bei jedem Schlag oder Strich den man mit dem Blatt des Riems im Wasser macht, den Riem halb umdrehen, so dass wenn das Blatt aus dem Wasser kömmt, dessen Fläche eine wasserpasse Richtung habe [...]

39) Die Sonne SCHIESSEN = Die Höhe mit einem Instrument beobachten.

40) SCHLAG über SCHLAG segeln oder wenden = s. kurze Gänge<sup>6</sup> machen.

41) SCHLEPPEN, ein Schiff oder ein Schiff aufs Schlepptau nehmen = Ein im Treffen oder sonst beschädigtes Schiff durch ein segelndes Fahrzeug mit einem Tau fortschleppen. Das Tau welches hierzu dient, wird ein Schlepptau genannt [...]

42) SCHÖPFEN, den Wind in die Segel = Den Wind wieder in die Segel bringen oder sie voll halten. [...]

43) In SEE stechen, oder in SEE gehen.<sup>7</sup>

44) Die SEE halten = In See oder auf der See bleiben. Ein Schiff welches des ungestümen Wetters wegen die See nicht halten kann, sucht einen Hafen zu gewinnen oder einzulaufen.

45) Die SEE bauen = Die See häufig befahren.

---

<sup>6</sup> GANG (beim Laviren) = Den Weg, den ein Schiff beim Laviren in gerader Linie bey dem Winde macht, ohne zu wenden [...]

<sup>7</sup> Ohne lexikografische Definition

- 46) Die SEE kehren = Heisst entweder mit einem Fischtau nach einem Anker fischen oder auch Dreggen (sonst etwas auf dem Grunde des Meeres liegendes aufzufischen).
- 47) Unter SEGEL gehen, Segel machen = Die Segel beysetzen und absegeln. Ein Schiff ist unter Segel wenn es solche beygesetzt hat und fortsegelt.
- 48) Auf etwas SEGEL machen = Auf etwas zu segeln.
- 49) Die Segel STEHLEN einander den Wind = Die Segel fangen einander den Wind auf [...]
- 50) Ueber STEUER gehen = Rückwärts gehen. Ein Schiff fängt an über Steuer zu gehen, wenn die Segel back gelegt werden. Ein Boot geht über Steuer wenn an beyden Seiten die Riemen gestrichen werden.
- 51) TIEF in See seyn = Sich nach allen Richtungen sehr weit vom Lande entfernt befinden, oder die offene See haben.
- 52) Den Strom TODT segeln = Heisst mit gutem Winde gegen den Strom oder die Ebbe und Fluth ansegeln und solche überwinden oder vorwärts kommen. Ein Schiff welches die Fluth nicht tod segeln kann, muss Zeit stoppen.
- 53) Ein ander Schiff TODT laufen oder TODT segeln = Heisst im Segeln einem andern Schiffe vorbeyskommen oder schneller segeln als dasselbe.
- 54) Ein Schiff auf dem TROCKNEN = Ein Schiff welches auf einer Untiefe fest sitzt.
- 55) Den guten Wind VERLIEGEN = Ein Schiff hat den guten Wind verlegen wenn es bey dem gutem Winde gezügert oder aufgehalten worden ist abzusegeln, und der Wind sich während der Zeit geändert hat und ungunstig geworden ist.
- 56) VOR dem Winde segeln = Den Wind gerade von hinten zu in die Segel bekommen. [...]
- 57) Durch/gegen den Wind WENDEN; bey dem Winde über WENDEN oder Ueberstag WENDEN.

### **Schiffbau, Schiffsteile, Schiffspflege**

58) ABDANKEN, ein Schiff = ein Schiff Alters wegen zum fernern Dienst für untüchtig erklären.

59) ABLAUFEN, ein Schiff ablaufen lassen, oder ein Schiff vom Stapel laufen lassen = Man sagt von einem Schiffe, es läuft ab, wenn es von der Helling, oder dem Ort wo es gebauet worden, ins Wasser gelassen wird. Die Art und Weise, wie dieses geschieht, ist fast bey allen Nationen, ja sogar in jedem Hafen verschieden.

60) BART am Schiff = so nennt man überhaupt die grünen zarten Gewächse, welche sich nach einer langen Reise an den Boden des Schiffs setzen, s. Spanischer Besen.

61) Ein spanischer BESEN = ein von steifen Reisern, starken Spänen und ähnlichen Dingen gemachter Besen, womit man den äussern, unter dem Wasser befindlichen Theil des Schiffs reinigt [...]

62) DRITTE HAND = Eine Talje mit einem Kattensteert, die zu jedem vorkommenden Dienst auf dem Schiff liegt. Wenn z.B. die Marsschoot nicht vorgeholet werden kann, so wird der Kattensteert dieser Talje daran geschlagen und auf dieselbe geholt.

63) FAULES Schiff = Wird von einem Schiff gesagt, wenn nach einer langen Reise der im Wasser befindliche Theil desselben mit Muscheln und Gräsern bewachsen ist. Der Widerstand des Wassers wird dadurch merklich vermehrt und die Geschwindigkeit des Schiffes folglich vermindert, daher man auf der See den Boden des Schiffs oftmals reinigen muss. Diese Arbeit geschieht mit einem spanischen Besen oder Farken.

64) Das Holz hat das FEUER = Man sagt von dem Holze, dass es das Feuer habe, oder dass das Feuer im Holze sey, wenn etliche Stellen desselben weiss werden und anfangen in Fäulung überzugehen. Solche Stellen müssen sogleich ausgehauen werden, sonst fressen sie in kurzer Zeit weiter um sich. Wenn das Spint auf dem Holz besitzet bleibt, so zeigen sich etliche Zeit nachher rothe Stellen unter demselben, welche man den Fuchs nennt, und aus dem Fuchs entsteht das Feuer.

65) GRETCHEN vom Deich = Der gewöhnliche Name des Kreuzbramsegels.

66) Ein KAHLES Schiff = Ein Schiff das abgetakelt ist, oder welches durch Sturm oder andere Zufälle seine Takelache verlohren hat [...]

67) Das Schiff hat einen breiten KOPF = Das Schiff ist im Vordertheil oder im Bug sehr breit.

68) Das LEBENDIGE Werk = So heisst der ganze Theil des Schiffs welcher sich im Wasser befindet im Gegensatz vom todten Werk.

69) Ein übers OHR gebauetes Schiff = Ein Schiff, das oben viele Breite hat oder übergebaut ist; es ist das Gegentheil von eingewichen oder eingezogen. Man bauet die Schiffe vorne etwas übers Ohr, damit die Anker beym Auf- und Absetzen den Stuckpforten nicht schaden können. Diesen ausgebauten Theil oder die Bugt desselben nennt man das Ohr. [...]

70) SCHÖN Schiff machen = Die Seiten des Schiffs über dem Wasser nach einer gemachten Seereise abschrapen, abspuhlen und aufs neue antheeren.

71) Ein guter, schlechter oder stumpfer SEGLER = Von einem Schiffe wird gesagt dass es ein guter Segler sey, wenn es sehr schnell in Rücksicht auf andere Schiffe segelt und alle zum Segeln erforderliche gute Eigenschaften besitzt. Ein schlechter Segler oder stumpfer Segler ist ein Gegentheil davon.

72) TODTE Werk eines Schiffs = Steht im Gegensatz von lebendiges Werk und bedeutet den ganzen Theil des Schiffskörpers der sich über dem Wasser befindet.

73) Ein tief/niedrig VERBUNDENES Schiff = Wenn ein Schiff in der Kuhl oder über dem obersten Deck bis zu seinem Bord oder dem obersten Rande noch eine beträchtliche Höhe hat, so heisst ein solches Schiff ein tief verbundenes Schiff [...]

74) Ein Schiff das viel WASSER fallen lässt = Ein Schiff das hinten scharf und vorne voll gebauet ist und steuerlastig geht.

### **Leben auf dem Schiff**

75) ABDANKEN, das Volk = nach vollbrachter Reise dem Volke den verdienten Lohn ausbezahlen und den Abfahrer geben.

76) BEFAHREN Volk = Matrosen, welche schon mit dem Seewesen bekannt, oder in allen Schiffsarbeiten geübt sind. Halb befahren Volk nennt

man diejenigen Matrosen, welche noch nicht völlig geubt sind, und unter unbefahren Volk versteht man ganz unwissende Leute, welche noch keine Reise mitgemacht haben.

77) Durch die DAGGEN laufen = Bedeutet auf Schiffen eben dieselbe Strafe, die man bey dem Militair Spitzruthenlaufen nennt, und geschehet auf eben dieselbe Weise.

78) Keine See-FÜSSE haben = Wird von einem Matrosen gesagt, dessen Füße noch nicht geübt sind zum klettern und bey dem Schlingern des Schiffes fest zu stehn.

79) Hinter der HAND = Ein Ausdruck der Seeleute die eine Schiffsarbeit verrichten, um etwas das sich hinter ihnen befindet anzuzeigen. Zum Beispiel denjenigen die bei dem Bratspill winden, ist alles was sich hinter demselben befindet, hinter der Hand, und was vor demselben ist, vor der Hand.

80) Einen Matrosen KIELEN oder KIELHOLEN = Eine insonderheit auf holländischen Schiffen gebräuchliche Leibesstrafe für Hauptverbrechen. Man bindet dem Verbrecher ein Tau um den Leib, welches unten dem Kiel durch nach der andern Seite des Schiffes fährt [...] und zieht ihn unter dem Schiffe durch an der andern Seite wieder heraus [...]. Für minder schwere Verbrechen hat man eine ähnliche Strafe, welche man *von der RAA fallen* oder *von der RAA laufen* nennt [...]

81) KLAR machen, KLAR halten = ein Tau oder sonst etwas in Ordnung bringen und zum Dienst bereit halten [...]

82) Ein alter Weiber KNOTEN = So heissen einfache auf einander gemachte Knoten, die zum Seedienst nichts taugen.

83) QUARANTAINEN halten = Wird von der Besatzung und den Passagieren eines Schiffes gesagt, wenn ihnen von der Obrigkeit des Hafens, wo sie einlaufen, anbefohlen wird, mehrere oder wenigere Tage an ihrem Bord, oder in einem sogenannten Pesthause oder Lazareth zu verbleiben, und ihnen aller Umgang mit Einwohnern bis nach Verlauf der ihnen bestimmten Zeit untersagt wird. [...]

84) Einen von der RAA fallen oder laufen lassen s. KIELHOLEN.

85) SEEFÜSSE und Seehände haben = Wird von denen Seeleuten gesagt, die Seedienst gewohnt sind und bey dem Schlingern des Schiffs fest stehen und an dem Tauwerk klettern können.

86) Sich SEGELFERTIG oder Segelklar machen = Die Segel und überhaupt alles in Bereitschaft halten, um unter Segel gehen zu können. [...]

87) TAUFEN, einen Matrosen = Eine von alten Zeiten hergebrachte alte Methode einen Matrosen der zum erstenmal die Linie, den Tropicus oder auch die Strasse von Gibraltar und andere Gegenden befährt mit Wasser zu begiessen. Diese Art Strafe wird von den ubrigen Matrosen welche diese Gegenden befahren haben, vollzogen [...]

88) TEUFEL jagen = Heisst Wolle, Lumpen, Hanf oder ähnliche leichte Theile der Ladung traven oder auch mit Schrauben zusammen pressen, damit sie weniger Platz einnehmen. Da dieses eine schwere Arbeit ist, so nennt das Volk solches den Teufel jagen [...].

### **Schiffskommandos und -zurufe**

89) HALT AB! = Der Befehl an den Steuermann, das Schiff nicht mehr bey dem Winde zu halten, sondern die Ruderpinne nach der Windseite (oder Luvwärts) zu drehen, damit das Schiff mehr vor den Wind kommt.

90) HALT NICHT AB! Lass nicht fallen! Halt bey dem Winde! = Der Befehl an den Steuermann oder denjenigen, der beim Ruder steht, das Schiff nicht abfallen zu lassen, sondern dasselbe bey dem Winde zu halten.

91) ALLE HÄNDE HOCH! ÜBERALL! ÜBERALL! = Das Kommando womit alles dienstfähige Volk aufs Deck gerufen wird. Z. E. Wenn der Wind zu heftig wird und man alles Volk zur Regierung der Segel nothig hat.

92) ALLES WOHL! = Die Antwort, welche die Posten auf den vorhergesehenen Zuruf ihres Offiziers ertheilen, um dadurch ihre Wachsamkeit anzuzeigen. Auf Kriegsschiffen geschehet diess jede halbe Stunde.

93) BESTEVEN. Wo bestevent das Schiff! = Ein Frage auf der See an den Steuermann, um sich zu erkundigen nach welcher Weltgegend das Schiff gerichtet ist, oder welchen Cours es steuert.

94) Hand über Hand oder Hand vor Hand = Der Zuruf an die Arbeiter, die gemeinschaftlich an ein Tau hiessen, damit jeder seine Hand dicht vor die Hand des andern anschlage. Man sagt auch der Sturm nimmt Hand über Hand zu oder ab, welches so viel als nach und nach bedeutet.

95) FALL! FALL ins Boot! = Das Kommando oder der Befehl an das Volk, ins Boot zu gehen und die Riemen fertig zu halten, wenn dasselbe zu irgend einem Dienst gebraucht werden soll.

96) Es ist GEROJET! = Der Befehl an die Rojer in einem Boot, das Blatt der Riemen (nd. Ruder, M.L.C) aus dem Wasser zu heben, oder aufhören zu rojen.

97) HOCH! HOCH in der Kuhl! = Ein Zuruf des wachthabenden Offiziers an das Volk in der Kuhl oder anderswo, um zu hören ob auch alle munter sind. Die Antwort darauf ist: alles wol. Hoch! ist gewöhnlich auf Schiffen der Ausruf, wenn man jemand rufen will, so sagt man z.B. Bootsmann hoch! Koch hoch! &c.

98) Nicht HÖHER! = Der Befehl an die Steuerer nicht dichter beym Winde zu halten als man bereits segelt. Nicht LAGER! ist hingegen der Befehl, nicht weiter abzufallen.

99) LOS überall! = Das Kommando die Gordings und Geitauen aller in der Gey hangenden Segel los zu machen, wenn sie nämlich alle plötzlich beygesetzt werden sollen.

100) Das Ruder (oder STEUER) in Lee!; zu luvwärts! – oder luvwärts an Bord!; an Backbord!; Mittschiffs das Ruder! (oder STEUER!)

101) STREICH Backbord! Steuerbord! überall! = Befehle an die Rojer [...]

102) ÜBERALL! ÜBERALL! = Das Kommando oder der Ausruf wodurch alles dienstfähige Volk aufs Deck gerufen wird [...]

103) VOLL und bey! = Der Befehl an den Ruderbesteuerey bey dem Winde zu steuern doch dergestalt, dass das Schiff nicht ganz auf dem Strich dicht beym Winde liegt, sondern einen oder zwei Striche davon ab, so dass die Segel nicht killen, sondern voll bleiben. [...]

### Andere Sachbereiche

104) Ein Schiff in BESCHLAG nehmen oder BESCHLAG auf ein Schiff legen = Man sagt von Schiffen, dass sie in Beschlag genommen sind, wenn sie auf Befehl der Landes-Regierung verhindert werden, auszulaufen [...]

105) JAGD machen, jagen = Ein feindliches Schiff verfolgen.

106) TODTE Wasser des Schiffs = Kielwasser.

Da die Berufssprache der Schifffahrt einen relativ hermetischen Charakter hatte, blieben viele der hier präsentierten Phraseologismen auf den berufs-, standes- und fachsprachlichen Gebrauch beschränkt. Andererseits bewirkte der Übergang von der kommerziellen Segel- zur Dampfschifffahrt im folgenden 19. Jahrhundert einen Umbruch in der Terminologie (vgl. KRAMER 1999), so dass der ganze Bereich der Segeltechnik marginalisiert wurde. Einige Phraseologismen haben sich allerdings erhalten – wenn auch mit einigen Modifikationen – und werden in einschlägigen Wörterbüchern der deutschen Sprache: *Duden Deutsches Universalwörterbuch* (DUW) und *Deutsches Wörterbuch* von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm (DWB)<sup>8</sup> verzeichnet. Im DUW ist der erhebliche Teil von den aufgelisteten Phraseologismen verzeichnet (Nr. 5, 7, 8, 12, 24, 34, 41, 42, 44, 45, 46, 48, 49, 63, 66, 69, 70, 71, 74, 78, 80, 86, 88), in DWB nur einzelne Wendungen:

sich vor ANKER legen, zum ANKER gehen (11) – heute nur: sich vor Anker legen oder vor Anker liegen bleiben (DUW)

das Schiff treibt vor Anker (12) – heute: vor Anker liegen/treiben (DUW: *mit dem Anker am Grund festgemacht sein*)

AUF UND NIEDER (1,13) (DWB, DUW)

Ein Schiff in BESCHLAG nehmen oder BESCHLAG auf ein Schiff legen (105) (DWB, DUW)

---

<sup>8</sup> In DWB wird allerdings häufiger nicht Röding (195 Einträge), sondern Bobrik (945 Einträge) als Belegquelle angegeben, dessen *Allgemeines nautisches Wörterbuch: mit Sacherklärungen* (1850) praktisch eine gekürzte Fassung des *Allgemeinen Wörterbuch der Marine* ist (vgl. KRUYSKAMP 1969: V).



Ein alter Weiber KNOTEN (82) – heute unverändert als ALTWEIBERKNOTEN (DUW)

QUARANTAINE halten (83) – heute: in Quarantäne liegen, eine Quarantäne über ein Schiff verhängen (DUW)

In SEE stechen, oder in SEE gehen (43) – heute: in See stechen oder zur See gehen (DUW)

Unter SEGEL gehen, Segel machen (47) (DWB; DUW: *unter Segel passieren*)

und die Kurse zum Wind:

BEY dem Winde segeln oder halten (16) = beim Wind/am Wind (DWB, DUW)

HALBER Wind (25) = halber Wind (DWB, DUW)

VOR dem Winde segeln (56) = vor dem Wind (DWB, DUW)

Zwei Phraseologismen erfuhren eine **sekundäre Metaphorisierung**. Die damals in der Seemannssprache funktionierenden Wortverbindungen mit wörtlicher oder schwach idiomatisierter Bedeutung werden heutzutage phraseologisch verwendet:

Zu GRUNDE gehen = Untergehen, sinken. Man sagt das Schiff **ist mit Mann und Maus zu Grunde gegangen**, wenn es gänzlich versunken und kein lebendiges Geschöpf davon gekommen ist.

SCHLEPPEN, ein Schiff oder **ein Schiff aufs Schlepptau nehmen** = Ein im Treffen oder sonst beschädigtes Schiff durch ein segelndes Fahrzeug mit einem Tau fortschleppen. Das Tau welches hierzu dient, wird ein Schlepptau genannt [...]

## FAZIT

*Allgemeines Wörterbuch der Marine* ist dank seinem großen Umfang einer damals aktuellen und historischen Fachlexik eine wichtige und fundierte Belegquelle für den maritimen Sonderwortschatz bis Ende des 18. Jahrhunderts. In der damaligen Schifffahrtsausbildung und -praxis sowie in der Tätigkeit der zeitgenössischen Übersetzer, Kaufleute und Wissenschaftler war dieses Wörterbuch eine lohnende Lektüre und eine wertvolle Arbeitshilfe. Es wurde zum Vorbild für spätere Fachwörterbücher zur Seemannssprache, u. a. von Jal (1848) und Bobrik (1850) (vgl. KRUYSKAMP 1969: V), und beeinflusste Stichwörter zum maritimen Wortschatz in einsprachigen Wörterbüchern der deutschen Sprache des 19. Jahrhunderts.

Der Reichtum von den im *Allgemeinen Wörterbuch der Marine* ermittelten Phraseologismen spiegelt die Erfahrungswelt und die Vitalität der Sprachgemeinschaft der Seeleute wider. In diesem Beitrag wurde die phraseologische Lexik nach semantischen Kriterien aufgegliedert – diese Kriterien sind sowohl sachspezifisch, indem Naturerscheinungen, Belange der Navigation und Schiffbaukunst als Sachbereiche genannt werden, als auch personenspezifisch, d. h. sie betreffen die Umgangsformen des Schiffspersonals (Sitten, Bräuche und Arbeitsabläufe auf dem Schiff, Kommandos, gesetzliche Regelungen, Freizeit etc.).

Zahlreiche von Röding verzeichnete Phraseologismen – insbesondere diejenigen zur Segelschifffahrt – sind heutzutage aus dem aktiven Fachwortschatz und dem Phraseologieinventar der deutschen Sprache verschwunden, oder sie haben signifikante semantische Verschiebungen sowie morphosyntaktische und lexikalische Veränderungen erfahren. Trotzdem können die meisten Ausdrücke dank ihrer relativ transparenten Motiviertheit und der anschaulichen Bedeutungsexplikationen des Wörterbuchautors problemlos erkannt und verstanden werden. Es kann nicht bestritten werden, dass es Röding gelungen ist, ein funktionsfähiges Nachschlagewerk zu schaffen, das sprachliche und enzyklopädische Angaben systematisch und umfassend darstellt.

**Wörterbücher**

BOBRİK, Eduard (1850): *Allgemeines nautisches Wörterbuch: mit Sacherklärungen*. Leipzig. Online: <http://reader.digitale-sammlungen.de/resolve/display/bsb10059769.html>.

- [DUW]: *Duden Deutsches Universalwörterbuch*. Online: [www.duden.de](http://www.duden.de).
- [DWB]: *Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm*. Online: <http://dwb.uni-trier.de/de>.
- JAL, Augustin (1848): *Glossaire nautique: répertoire polyglotte de termes de marine anciens et modernes*. Paris. Online: (Bd. 1) <http://reader.digitale-sammlungen.de/resolve/display/bsb10048759.html>, (Bd. 2) [~/bsb10048760.html](http://reader.digitale-sammlungen.de/resolve/display/bsb10048760.html).
- RÖDING, Johann Hinrich (1793–1798): *Allgemeines Wörterbuch der Marine in allen europæischen Seesprachen nebst vollständigen Erklärungen von Johann Hinrich Röding*. Leipzig/Halle. Online: (Bd. 1) <http://reader.digitale-sammlungen.de/resolve/display/bsb10871905.html>, (Bd. 2) [~/bsb10871906.html](http://reader.digitale-sammlungen.de/resolve/display/bsb10871906.html), (Bd. 3) [~/bsb10871907.html](http://reader.digitale-sammlungen.de/resolve/display/bsb10871907.html), (Bd. 4) [~/bsb10871908.html](http://reader.digitale-sammlungen.de/resolve/display/bsb10871908.html).

## Literatur

- BREKLE, Herbert E. et al. (2001) (Hgg.): *Bio-bibliographisches Handbuch zur Sprachwissenschaft des 18. Jahrhunderts: die Grammatiker, Lexikographen und Sprachtheoretiker des deutschsprachigen Raums mit Besprechungen ihrer Werke*. Bd. 7. Tübingen.
- BURGER, Harald (2010): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. 4. Aufl. Berlin.
- FLEISCHER, Wolfgang (1982): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig.
- KRAMER, Undine (1999): „*Seew., Segeln, Seemannspr., seem., Schifffahrt, Schiffbau und Sport*“ oder ‘Besondere’ Lexik im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: *Linguistik online* 3, 2/99 [Online: [www.linguistik-online.de/2\\_99/kramer.html](http://www.linguistik-online.de/2_99/kramer.html)] (Zugriff am 30.09.2013).
- KRUYSKAMP, Cornelis (1969): *Vorwort zur Reprintausgabe des Allgemeinen Wörterbuches der Marine*. Bd. 1. Amsterdam.
- LIPCZUK, Ryszard (2011b): *Ein Überblick über die Forschungen zum Thema Phraseologismen in der polnischen Germanistik*. In: R. Lipczuk, M. Lisiecka-Czop, D. Misiek (Hgg.): *Phraseologismen in deutsch-polnischen und polnisch-deutschen Wörterbüchern. Theoretische und praktische Aspekte der Phraseologie und Lexikographie*. Hamburg (= Stettiner Beiträge zur Sprachwissenschaft 4), S. 43–52.
- LISIECKA-CZOP, Magdalena (2010): „*Als die Seemannssprache noch romantisch war*“ – nautischer Wortschatz des 18. Jahrhunderts im Spiegel des „*Allgemeinen Wörterbuches der Marine*“ (1793–1798) von Johann Hinrich Röding. In: *Studia Maritima* 23, S. 41–60.
- LISIECKA-CZOP, Magdalena (2013): *Die ältesten maritimen Wörterbücher in Deutschland und in Polen*. In: R. Lipczuk, K. Nerlicki (Hgg.): *Synchronische und diachronische Aspekte der Sprache*. Hamburg (= Stettiner Beiträge zur Sprachwissenschaft 5), S. 93–104.

- OPITZ, Kurt (1998): *Die technische Fachsprache der Seefahrt*. In: L. Hoffmann, H. Kalverkämper, H. E. Wiegand (Hgg.): *Fachsprachen. Languages for Special Purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft*. 1. Hbd. Berlin, New York, S. 1211–1216.
- OPITZ, Kurt (1999): *Special lexicography for navigation: A survey*. In: L. Hoffmann, H. Kalverkämper, H. E. Wiegand (Hgg.): *Fachsprachen. Languages for Special Purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft*. 2. Hbd. Berlin, New York, S. 1926–1930.
- SULIKOWSKA, Anna/MISIEK, Dorota/SULIKOWSKI, Piotr (2012): *Frazeologizm w badaniach germanistycznych: Geneza myśli frazeologicznej, propozycje ustaleń terminologicznych i klasyfikacja*. In: R. Lipczuk, M. Lisiecka-Czop, A. Sulikowska (Hgg.): *Frazeologizmy w słownikach niemiecko-polskich i polsko-niemieckich na przykładzie „Pons Duży Słownik” i „Langenscheidt Słownik Partner”*. Szczecin, S. 9–42.

**FRAZEOLOGIZMY W JĘZYKU LUDZI MORZA W XVIII WIEKU  
– NA PRZYKŁADZIE SŁOWNIKA  
*ALLGEMEINES WÖRTERBUCH DER MARINE (1793–1798)*  
JOHANNA HINRICHA RÖDINGA**

**Streszczenie**

Już w epoce Oświecenia powstały w Niemczech słowniki specjalistyczne języka morskiego, które znacząco przyczyniły się do popularyzacji wiedzy i terminologii związanych z żeglugą. Przykładem jest liczący ok. 5000 haseł wielojęzyczny słownik *Allgemeines Wörterbuch der Marine* Johanna Hinricha Rödinga. Część hasłowa słownika zawiera 106 artykułów hasłowych poświęconych związkom frazeologicznym, używanym przez ówczesnych ludzi morza – marynarzy, budowniczych okrętów i pracowników portów. Celem artykułu jest ustalenie: Jakie frazeologizmy zostały uwzględnione? Z jakich dziedzin i obszarów komunikacji? Jakie miejsce zajmują w makro- i mikrostrukturze słownika? W jaki sposób autor opisuje i wyjaśnia ich znaczenie? I wreszcie: Jak wytrzymały one próbę czasu w obliczu zmian technologicznych i społecznych?

---

**PHRASEMES IN THE SEAMEN'S LANGUAGE OF THE 18<sup>TH</sup> CENTURY  
IN THE DICTIONARY  
*ALLGEMEINES WÖRTERBUCH DER MARINE (1793–1798)*  
BY JOHANN HINRICH RÖDING**

**Summary**

Nautical dictionaries in the period of Enlightenment have significantly contributed to the spread of maritime terminology in the society. For example the multilingual dictionary *Allgemeines Wörterbuch der Marine* by Johann Hinrich Röding contains approximately 5000 lexicographic entries – including 106 phrasemes used by sailors, shipbuilders or waterfront workers. The aim of this article is to answer following questions: What kind of phrasemes from which subject areas are included in this work? How important are the phrasemes in the macro- and microstructure of the dictionary? How does the author describe and explain their meaning? And finally – are these expressions still used in the contemporary German language or to what extent did the technological and social transformations cause their decline?